

# Eschatologie Eschatology

Herausgegeben von  
HANS-JOACHIM ECKSTEIN,  
CHRISTOF LANDMESSER und  
HERMANN LICHTENBERGER  
unter Mitarbeit von  
JENS ADAM und  
MARTIN BAUSPIESS

*Wissenschaftliche Untersuchungen  
zum Neuen Testament  
272*

---

**Mohr Siebeck**

Wissenschaftliche Untersuchungen  
zum Neuen Testament

Herausgeber / Editor  
Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber / Associate Editors  
Friedrich Avemarie (Marburg)  
Markus Bockmuehl (Oxford)  
James A. Kelhoffer (Uppsala)  
Hans-Josef Klauck (Chicago, IL)

272





# Eschatologie – Eschatology

The Sixth Durham-Tübingen Research Symposium:  
Eschatology in Old Testament, Ancient Judaism  
and Early Christianity (Tübingen, September, 2009)

Herausgegeben von

Hans-Joachim Eckstein, Christof Landmesser  
und Hermann Lichtenberger

unter Mitarbeit von

Jens Adam und Martin Bauspieß

Mohr Siebeck

e-ISBN PDF 978-3-16-151561-3

ISBN 978-3-16-150791-5

ISSN 0512-1604 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Minion gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

## Vorwort

Die Beiträge des vorliegenden Bandes dokumentieren das sechste Tübingen-Durham-Symposium, das im September 2009 an der Eberhard Karls Universität in Tübingen stattgefunden hat. Sie widmen sich alle auf ihre Weise dem Thema der Eschatologie, wie sie in den Texten des Alten und Neuen Testaments, des Frühjudentums und des Frühchristentums greifbar wird, wobei ein Schwerpunkt die Untersuchung neutestamentlicher Texte bildet. In weiten Teilen des Neuen Testaments wird davon gehandelt, wie das Verhältnis des Menschen zu Gott und der Menschen untereinander in einem letzten Sinn zu bestimmen ist. Die urchristlichen Texte nehmen dabei Fragestellungen und Motive auf, die im apokalyptisch-frühjüdischen wie im hellenistischen Raum außerhalb des jüdisch-christlichen Traditionskreises ebenfalls intensiv erörtert werden. Darin zeigt sich, dass die Frage nach der Existenz des Menschen vor Gott in finaler Perspektive offensichtlich eine anthropologische Grundfrage darstellt.

Die Untersuchungen dieses Bandes widmen sich der historischen, der exegetischen sowie der hermeneutischen Aufgabe, mit dem Metabegriff ›Eschatologie‹ die neutestamentlichen Aussagen über das Endgültige gegenüber allem Vorläufigen aufzuzeigen und zu interpretieren. Eine Verhältnisbestimmung zur alttestamentlichen Eschatologie und zur frühjüdischen Apokalyptik ist dazu ebenso erforderlich wie der Aufweis von Aufnahmen und Abgrenzungen von philosophischen Vorstellungen jener Zeit.

Besonderes Augenmerk ist auf die unterschiedlichen eschatologischen Vorstellungen innerhalb des Neuen Testaments zu richten, die zugleich die theologischen Grundentscheidungen der Autoren dieser Texte erhellen. In diesen Texten ist das Verhältnis eschatologischer Vorstellungen zum Christusgeschehen entscheidend. Weitere damit verbundene Themen sind das Verständnis der Zeit und der Geschichte mit Blick auf ihr Ende, das Verhältnis von Urzeit und Endzeit, die Frage nach der Auferstehung und nach dem Gericht sowie der endgültigen Versöhnung. In all diesen und in anderen Hinsichten steht die christliche Existenz in einer Spannung, die von dem im Glauben zugänglichen Heil in Christus, der gegenwärtigen Vergänglichkeit und der Hoffnung auf die unverbrüchliche Gottesgemeinschaft bestimmt ist.

Die individuellen, die kollektiven bzw. universalen sowie die kosmischen Dimensionen der so verstandenen Eschatologie werden vor ihrem traditions- und religionsgeschichtlichen Hintergrund so entfaltet, dass ihre theologische

Bedeutung für die Autoren des Neuen Testaments durchschaut werden kann. Die Frage nach der Eschatologie ist somit eine historische, aber auch eine explizit hermeneutische Aufgabe, die im Anschluss an die neutestamentlichen Texte den dort beschriebenen Zusammenhang des innerzeitlichen Handelns Gottes und des Endes der Zeit verstehbar machen kann. Neben Beiträgen zur Eschatologie im Alten Testament und im Frühjudentum, innerhalb der Evangelien, der Paulusbrieve und weiteren frühchristlichen Schriften stehen deshalb auch systematisch-theologische und forschungsgeschichtliche Beiträge, die einen Einblick in die Fragestellung geben. Die unterschiedlichen Perspektiven, die so zum Thema der Eschatologie entwickelt werden, sollen als Gesprächsbeiträge zur gegenwärtigen theologischen und historischen Diskussion um die Eschatologie dienen und regen auf diese Weise zur vertieften Beschäftigung mit dieser zentralen Thematik an.

Den Herausgebern bleibt die angenehme Aufgabe, all denen zu danken, ohne die das Symposium und dessen Dokumentation in diesem Band nicht möglich gewesen wäre: Dem Universitätsbund e.V. (Vereinigung der Freunde der Universität Tübingen) für einen namhaften Beitrag sowie der Evangelischen Landeskirche in Württemberg für die freundliche Förderung, den Herausgebern der »Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament« für die Aufnahme des Bandes in die Reihe und nicht zuletzt Herrn Dr. Henning Ziebritzki und Frau Tanja Mix vom Verlag Mohr Siebeck für die gewohnt sorgfältige verlegerische Betreuung. Die Mühe der Korrekturen und der technischen Bearbeitung aller Beiträge sowie der Erstellung der Register haben dankenswerter Weise unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Jens Adam und Martin Bauspieß übernommen.

Tübingen, im Februar 2011

Hans-Joachim Eckstein  
Christof Landmesser  
Hermann Lichtenberger

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	V
---------------	---

### *Alttestamentlich-frühjüdische Schriften*

BERND JANOWSKI Der Wolf und das Lamm Zum eschatologischen Tierfrieden in Jes 11,6–9 .....	3
---	---

LUTZ DOERING <i>Urzeit-Endzeit</i> Correlation in the Dead Sea Scrolls and Pseudepigrapha ..	19
---	----

ANNA MARIA SCHWEMER Das Land Abrahams in der frühjüdischen eschatologischen Erwartung und die urchristliche Mission in Syrien .....	59
---	----

### *Evangelien*

JENS ADAM »Der Anfang vom Ende« oder »das Ende des Anfangs«? Perspektiven der markinischen Eschatologie anhand der Leidens- ankündigungen Jesu .....	91
---	----

MARTIN BAUSPIESS Die Gegenwart des Heils und das Ende der Zeit Überlegungen zur lukanischen Eschatologie im Anschluss an Lk 22,66–71 und Apg 7,54–60 .....	125
---	-----

HANS-JOACHIM ECKSTEIN Die Gegenwart des Kommenden und die Zukunft des Gegenwärtigen Zur Eschatologie im Johannesevangelium .....	149
--	-----

*Paulus*

CHRISTOF LANDMESSER

Die Entwicklung der paulinischen Theologie und die Frage  
nach der Eschatologie ..... 173

JOHN M. G. BARCLAY

Believers and the ›Last Judgment‹ in Paul: Rethinking Grace and  
Recompense ..... 195

FRIEDERIKE PORTENHAUSER

Eschatologische Existenz

Zum Verständnis der Glaubenden in der paulinischen Theologie  
anhand von 2 Kor 5,17 ..... 209

CHRISTOF LANDMESSER

Eschatologie im Galaterbrief und im Römerbrief ..... 229

*Frühchristliche Schriften*

BENJAMIN G. WOLD

Revelation 16 and the Eschatological Use of Exodus Plagues ..... 249

HERMANN LICHTENBERGER

»Was in Kürze geschehen muss ... (Apk 1,1)«

Überlegungen zur Eschatologie der Johannesoffenbarung ..... 267

SIMON GATHERCOLE

»The Heavens and the Earth will be Rolled up«

The Eschatology of the *Gospel of Thomas* ..... 280*Historische und Systematische Ansätze*

STEPHEN C. BARTON

The Resurrection and Practical Theology with Particular Reference to  
Death and Dying in Christ ..... 305

FRANCIS WATSON

Eschatology and the Twentieth Century

On the Reception of Schweitzer in English ..... 331

PHILIP G. ZIEGLER

Eschatological Dogmatics – To What End? ..... 348

HERMANN LICHTENBERGER

Zur Geschichte der Durham-Tübingen-Symposien ..... 361

Autorenverzeichnis ..... 365

Stellenregister ..... 367

Autorenregister ..... 397

Sachregister ..... 407



## Alttestamentlich-frühjüdische Schriften



# Der Wolf und das Lamm

## Zum eschatologischen Tierfrieden in Jes 11,6–9

BERND JANOWSKI

*Hermann Spieckermann zum 60. Geburtstag*

### *I. Das Problem*

Es beginnt wie im Märchen und endet in der Vision eines universalen Friedens auf dem Zion: Der Wolf wird zu Gast beim Lamm sein und der Leopard wird beim Böckchen lagern – ohne dass sich das erwartbare Verhaltensmuster (»natürliche Feindschaft«) einstellt und der Wolf das Lamm und der Leopard das Böckchen vertilgt. Nur wenige Tiertexte des Alten Testaments erfreuen sich bis heute einer so großen Beliebtheit wie die Perikope vom eschatologischen Tierfrieden in Jes 11,6–9.<sup>1</sup> Dabei finden sich im Alten Testament reichlich Texte, in denen Tiere eine zentrale Rolle spielen. Denken wir nur an den ersten Schöpfungsbericht Gen 1,1–2,4a, an das Sabbatgebot Ex 20,8–11 (bes. V. 10b), an die Opferbestimmungen Lev 1–7, an Bileams Eselin Num 22,22–35, an die Gottesreden Hi 38,1–42,6, an die Tiermetaphorik der Psalmen (Ps 22,13–19 u. a.) oder an die das Trishagion rufenden Seraphen von Jes 6,2f.<sup>2</sup> – theologisch wahrlich keine randständigen Texte!

---

<sup>1</sup> Zur Wirkungsgeschichte s. die Hinweise bei P. RIEDE, *Im Spiegel der Tiere. Studien zum Verhältnis von Mensch und Tier im alten Israel*, OBO 187, Freiburg (Schweiz) / Göttingen 2002, 155 Anm. 7, speziell zur christlichen Ikonographie s. E. DINKLER-VON SCHUBERT, *Art. Tierfriede*, LCI 4, 1972, 317–320. Zum Vergleich von Jes 11,6–9 mit der 4. Ekloge Vergils s. bes. J. EBACH, *Ende des Feindes oder Ende der Feindschaft? Der Tierfrieden bei Jesaja und Vergil*, in: DERS., *Ursprung und Ziel. Erinnerter Zukunft und erhoffte Vergangenheit. Biblische Exegesen, Reflexionen, Geschichten*, Neukirchen-Vluyn 1986, 75–89.

<sup>2</sup> Zu den alttestamentlichen Tiertexten s. die Zusammenstellung bei B. JANOWSKI u. a., *Ausgewählte Tiertexte des Alten Testaments*, in: DERS. u. a. (Hg.), *Gefährten und Feinde des Menschen. Das Tier in der Lebenswelt des alten Israel*, Neukirchen-Vluyn 1993, 312 ff.; zu den Tieren im AT s. O. KEEL, *Gefährten und Feinde des Menschen – zur Zoologie*, in: DERS. / M. KÜCHLER / CHR. UEHLINGER, *Orte und Landschaften der Bibel Bd. 1*, Göttingen 1984, 100–174; DERS. / TH. STAUBLI, *»Im Schatten deiner Flügel. Tiere in der Bibel und im Alten Orient*, Freiburg, Schweiz 2001 und RIEDE, *Spiegel der Tiere* (s. Anm. 1), passim.

Dass Tieren im Alten Testament eine große Bedeutung zukommt, liegt auf der Hand. Sie waren ein integraler Teil der menschlichen Lebenswelt, nicht nur in ökonomischer und sozialer Hinsicht, sondern auch als Träger des religiösen Symbolsystems und Repräsentanten des Göttlichen. Es gab deshalb kaum einen Lebensbereich, der von der Mensch / Tier-Beziehung ausgespart blieb – bis hin zu den bekannten Esstabus (Lev 11, vgl. Dtn 14) und Sexualvorschriften (Sodomie: Ex 22,18, vgl. Lev 18,23; 20,15 f., Dtn 27,21). So wurden die *domestizierbaren Tiere* je nach Tauglichkeit genutzt: Schafe und Ziegen als Opfertiere und Lieferanten von Milch, Leder und Haaren, Rinder als Zug- und Arbeitstiere sowie als Opfertiere und Milchlieferanten, Esel und Kamele als Reit- und Lasttiere und Tauben als Opfertiere. Die *wilden Tiere* verbreiteten nicht nur Furcht und Schrecken, sie nötigten dem Menschen auch Respekt ab, weil an ihnen die außermenschliche Kreatur ihren eigenen Bedürfnissen entsprechend in den Blick kommt und nicht sogleich anthropozentrisch verkürzt wird. Das zeigen mit besonderer Eindringlichkeit Ps 104 oder Hi 38,39–39,30. Viele der dort genannten Tiere werden in anderen Zusammenhängen als Träger numinoser Mächtigkeit geschildert: Löwen und Heuschrecken als Instrumente Gottes, Schlangen und Skorpione als Exponenten dämonischer Gewalten oder Löwen und Geier als Symbole der Souveränität JHWHs.

Zu den berühmten Tiertexten des Alten Testaments zählt, wie gesagt, auch Jes 11,6–9. Dieser Text ist deshalb so berühmt, weil er eine gewaltfreie Sicht der Mensch / Tier- und auch der Tier / Tier-Beziehung propagiert (II) und darüber hinaus auf die ebenso berühmte Herrscherverheißung von Jes 11,1–5 folgt (III). Um der besseren Übersicht willen sei die – durch verschiedene Schrifttypen gekennzeichnete – Übersetzung von Jes 11,1–10 vorangestellt:<sup>3</sup>

#### *Herrscher der Zukunft*

- 1 Es wird hervorgehen ein Reis aus dem Baumstumpf Isais, → Jes 10,27b\*–34  
und ein Spross wird aus seinen Wurzeln Frucht bringen.
- 2 Auf ihm wird der Geist JHWHs ruhen,  
ein Geist der Weisheit und der Einsicht,  
ein Geist des Rates und der Stärke,  
ein Geist der Erkenntnis und der JHWH-Furcht.
- 3 [und er wird sein Wohlgefallen an der Furcht JHWHs haben]  
Nicht nach dem, was seine Augen sehen, wird er richten  
und nicht nach dem, was seine Ohren hören, wird er entscheiden,
- 4 sondern er wird die Geringen in Gerechtigkeit richten  
und in Geradheit für die Elenden des Landes entscheiden.  
Er wird die Erde mit dem Stab seines Mundes schlagen  
und mit dem Hauch seiner Lippen den Frevler töten.
- 5 Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Hüften sein  
und die Zuverlässigkeit der Gürtel seiner Lenden.

<sup>3</sup> Am Rand von V. 6–9 werden die Referenztexte aus der Urgeschichte und aus Jes \*1,2–11,5 notiert.

*Eschatologischer Tierfriede*

- 6 Und Gast sein wird der Wolf beim Lamm  
und der Leopard wird beim Böckchen lagern,  
Jungtier und Junglöwe ›werden‹ zusammen ›fett‹,  
und ein kleiner Knabe leitet sie. vgl. Gen 1,26.28
- 7 Und Kuh und Bärin werden weiden,  
zusammen lagern sich ihre Jungen,  
der Löwe wird wie das Rind Stroh fressen. vgl. Gen 1,29f.
- 8 Und der Säugling wird sich am (Schlupf-)Loch der Kobra  
vergnügen,  
und nach der ›Höhle‹ der Viper hat der Entwöhnte seine Hand  
ausgestreckt. :: Gen 3,14f.
- 9 Nichts Böses und nichts Verderbliches wird man tun  
auf meinem ganzen heiligen Berg,  
denn voll sein wird das Land von der Erkenntnis JHWHs  
wie von Wassern, die das Meer bedecken. :: Jes 1,4; Gen  
6,11a.12  
:: Jes 1,3; Gen  
6,11b.13aβ

*Wurzel Isais für die Völker*

- 10 Und es wird geschehen an jenem Tag:  
Der Wurzelproß Isais wird dastehen als Zeichen für die Völker,  
zu ihm kommen suchend die Nationen,  
sein Ruheplatz wird voll Herrlichkeit sein. → Jes 11,11–16

Offenbar bildet die Abfolge V. 1–5.6–9.10 »eine sukzessive Fortschreibungskette, die von vorne nach hinten angewachsen ist«<sup>4</sup>. Der relativ älteste Text ist dabei Jes 11,\*1–5.<sup>5</sup> Wenden wir uns aber zunächst V. 6–9, dem Mittelteil der Komposition, zu.

*II. Der Tierfrieden in Jes 11,6–9*

Das auf die Zukunftserwartung von Jes 11,1–5<sup>6</sup> folgende Stück Jes 11,6–9 ist kein Einzelwort des Propheten, sondern eine für einen protojesajanischen Kontext

<sup>4</sup> K. SCHMID, Herrschererwartungen und -aussagen im Jesajabuch. Überlegungen zu ihrer synchronen Logik und ihren diachronen Transformationen, in: DERS. (Hg.), Prophetische Heils- und Herrschererwartungen, SBS 194, Stuttgart 2005, 37–74, hier: 63.

<sup>5</sup> Vgl. SCHMID, Herrschererwartungen (s. Anm. 4), 63 ff.

<sup>6</sup> Zur nachexilischen Datierung von Jes 11,1–5 s. etwa H. IRSIGLER, Der Aufstieg des Immanuel. Jes 7,1–17 und die Rezeption des Immanuelwortes in Jes 7–11\*, in: DERS., Vom Adamssohn zum Immanuel, ATSAT 58, St. Ottilien 1997, 101–152, hier 143 mit Anm. 82 u. a. Anders, nämlich jesajanisch, datieren H. BARTH, Die Jesaja-Worte in der Josiazeit. Israel und Assur als Thema einer produktiven Neuinterpretation der Jesajaüberlieferung, WMANT 48, Neukirchen-Vluyn 1977, 58 ff.; E. BLUM, Jesajas prophetisches Testament. Beobachtungen zu Jes 1–11: Teil I, ZAW 108, 1996, 547–568, hier 562 f. 566 ff. u. a., s. zur Sache auch die abwägenden Überlegungen von W. A. M. BEUKEN, Jesaja 1–12, HThK.AT, Freiburg / Basel / Wien 2003, 305 f.; SCHMID, Herrschererwartungen (s. Anm. 4), 64 f. und DERS., Literaturgeschichte des Alten Testaments. Eine Einführung, Darmstadt 2008, 99. Zur sachlichen Verknüpfung von Jes 11,6 ff. mit Jes 11,1–5 s. unten 9 ff.

verfasste Formulierung der exilischen oder frühnachexilischen Zeit, die ein eindrückliches Bild der künftigen Heilszeit zeichnet. Der Text lautet:

וְגַר זֶאֵב עִם-כֶּבֶשׂ וְנֹמֵר עִם-גְּדִי יִרְבֵּץ 6  
 וְעִגְלָ וּכְפִיר וּמְרִיא יִחְדּוּ וְנֹעַר קָטָן נִהְגַּ בָּם:  
 וּפְרָה וְדֹב תִּרְעִינָה יִחְדּוּ יִרְבְּצוּ יְלֻדֵיהֶן 7  
 וְאִרְיָה כִּבְקָר יֹאכַל-תֶּבֶן:  
 וְשַׁעֲשַׁע יֹונֵק עַל-חֵר פֶּתֶן 8  
 וְעַל מְאוּרַת צַפְעוֹנִי גְמוּל יִדּוּ הָדָה:  
 לֹא-יִרְעוּ וְלֹא-יִשְׁחִיתוּ בְּכֹל-חֵר קִרְשֵׁי 8  
 כִּי-מִלְאָה הָאָרֶץ דָּעָה אֶת-יְהוָה כַּמַּיִם לַיָּם מְכַסִּים:

- 6 Und Gast sein wird der Wolf beim Lamm  
 und der Leopard wird beim Böckchen lagern,  
 und Jungstier und Junglöwe ›werden‹ zusammen ›fett‹<sup>7</sup>,  
 und ein kleiner Knabe leitet sie<sup>8</sup>.
- 7 Und Kuh und Bärin werden weiden<sup>9</sup>,  
 zusammen lagern sich ihre Jungen,  
 und der Löwe wird wie das Rind Stroh fressen.
- 8 Und der Säugling wird sich am (Schlupf-)Loch der Kobra vergnügen,  
 und nach der ›Höhle‹<sup>10</sup> der Viper<sup>11</sup> hat der Entwöhnte (schon)  
 seine Hand ausgestreckt.<sup>12</sup>
- 9 Nichts Böses und nichts Verderbliches wird man tun  
 auf meinem ganzen heiligen Berg,  
 denn voll sein wird das Land von der Erkenntnis JHWHs  
 wie von Wassern, die das Meer bedecken.

Wenn wir nach der Art der Beziehung zwischen den hier genannten Lebewesen – Tiere und Menschen – fragen, so ergibt sich zunächst eine Unterscheidung in gefährliche und ungefährliche bzw. gefährdete Tiere. Die Reihe der *gefährlichen Tiere* besteht aus Wolf, Leopard, Junglöwe, Bärin, erwachsenem Löwen, Kobra und Viper, d.h. aus Tieren, die alle im palästinischen Lebensraum beheimatet sind und deren Auftreten für Menschen und (schwächere

<sup>7</sup> Lies mit 1QIsa *יִמְרְעוּ* »sie mästen sich, werden fett«, vgl. O. H. STECK, »... ein kleiner Knabe kann sie leiten«. Beobachtungen zum Tierfrieden in Jesaja 11,6–8 und 65,25, in: J. HAUSMANN / H.-J. ZOBEL (Hg.), *Alttestamentlicher Glaube und Biblische Theologie* (FS H. D. Preuß), Stuttgart / Berlin / Köln 1992, 104–113, hier: 109 Anm. 34 und BEUKEN, Jesaja (s. Anm. 6), 302, ferner RIEDE, *Spiegel der Tiere* (s. Anm. 1), 155 Anm. 8; Gesenius<sup>18</sup> 733 s. v. מְרִיא<sup>\*</sup>; 740 s. v. מְרִיא u. a., anders R. HUNZIKER-RODEWALD, *Hirt und Herde. Ein Beitrag zum alttestamentlichen Gottesverständnis*, BWANT 155, Stuttgart 2001, 197 Anm. 35 u. a.

<sup>8</sup> Zu *נִהְגַּ* »treiben, leiten« s. W. GROSS, Art. *נִהְגַּ*, ThWAT 5, 1986, 275–279, hier 276; E. ZENGER, *Die Verheißung Jes 11,1–10: universal oder partikular?*, in: J. VAN RUITEN/M. VERVENNE (Hg.), *Studies in the Book of Isaiah* (FS W. A. M. Beuken), BEThL 132, Leuven 1997, 137–147, hier 146 mit Anm. 26 und HUNZIKER-RODEWALD, *Hirt und Herde* (s. Anm. 7), 202 f.

<sup>9</sup> Zum Text s. EBACH, *Ende des Feindes* (s. Anm. 1), 76 Anm. 253.

<sup>10</sup> Lies *מְעִרַת*, s. Gesenius<sup>18</sup> 620 s. v. מְאִוְרָה<sup>\*</sup>.

<sup>11</sup> S. dazu RIEDE, *Spiegel der Tiere* (s. Anm. 1), 139.157.187.

<sup>12</sup> Zur Vorzeitigkeit (*x-qatal*-Struktur) in V. 8b s. auch unten Anm. 54.

bzw. ungefährliche) Tiere todbringend sein konnte.<sup>13</sup> Ihnen gegenüber stehen (Schaf-)Lamm, (Ziegen-)Böckchen, Jungstier, Kuh, Rind und Kinder (kleiner Knabe, Säugling, Entwöhnter), die allesamt zu den durch jene Tiere potentiell gefährdeten Lebewesen zählen. Wie bereits O. H. Steck<sup>14</sup> beobachtet hat, folgt die Anordnung dieser beiden Reihen – gefährliche Tiere *versus* gefährdete Tiere / Lebewesen – bestimmten Aspekten. So ist bei den Haus- und Nutztieren die Untergliederung nach Kleinvieh und Großvieh leitend (V. 6a: Lamm, Böckchen; V. 6b–7: Jungstier, Kuh, Rind), während der Text bei der Beschreibung der Tier / Mensch-Beziehung jeweils beim Kleinen und Jungen (Lamm, Böckchen, Jungstier / Säugling) ansetzt und zum Größeren und Älteren (Kuh, Rind / Entwöhnter) fortschreitet. Wichtiger aber sind die Aussagen, die die Beziehungen zwischen den gefährlichen Wildtieren und den gefährdeten Haus- und Nutztieren sowie zwischen den Tieren und den Menschen betreffen. Die folgende Skizze versucht, diese Bezüge schematisch darzustellen:

*Bilder vom Tierfrieden*

6 a	Wolf → Lamm	gefährliches → gefährdetes Tier	}
	Leopard → Böckchen	gefährliches → gefährdetes Tier	
b	<i>Jungstier und Junglöwe:</i> ein Knabe leitet sie	Gemeinsamer Lebensraum (Jungtiere)	}
7 a	<i>Kuh und Bärin:</i> Jungen lagern zusammen	Bildmotiv »Muttertier und sein Junges«	
b	<i>Löwe und Rind:</i> beide fressen Stroh	Gemeinsamer Lebensraum (ausgewachsene Tiere)	
8 a	Säugling → Kobra	gefährdeter Mensch → gefährliches Tier gefährliches Tier ← gefährdeter Mensch	
b	Viper ← Entwöhnter		

*Resümee*

- 9 a Überwindung des Bösen  
b Fülle der JHWH-Erkenntnis

Die todbringenden Tiere, das ist der Grundgedanke von Jes 11,6–9, verhalten sich so, dass ein ungefährdetes Zusammenleben zwischen den gefährlichen und den gefährdeten Lebewesen möglich wird. Dieser Grundgedanke wird in drei Bildern entfaltet. Zunächst – und das ist entscheidend – wird gesagt, dass der Tierfrieden das Resultat einer *Entfeindung* ist, wobei das jeweils gefährliche Tier (Wolf, Leopard) den »ersten Schritt« macht und sich in friedlicher Absicht zu dem von ihm bedrohten schwächeren Tier begibt (V. 6a). »Gast sein, weilen« (גור)<sup>15</sup>

<sup>13</sup> Zu dem gegenüber der These vom *universalen* Tierfrieden engeren Horizont der auf die bäuerliche Lebenswelt ausgerichteten *landbezogenen* Perspektive s. STECK, Knabe (s. Anm. 7), 111 f.

<sup>14</sup> S. dazu aaO., 111.

<sup>15</sup> S. dazu D. KELLERMANN, Art. גור, ThWAT 1, 1973, 979–991.

und »sich lagern« (רִבֵּץ)<sup>16</sup> wird nicht das schwache Tier beim starken, sondern umgekehrt das starke Tier beim schwachen, d. h. der Wolf beim Lamm und der Leopard beim Böckchen, so dass der Wolf »Schutzbürger« des Lammes ist, also von diesem »geschützt« wird, und der Leopard ruhig beim Böckchen lagert.<sup>17</sup> Der Gedanke der friedlichen Annäherung des gefährlichen an das ungefährliche und darum gefährdete Tier wird dabei zweimal durch die Präposition עִם »mit, bei« (V. 6aa.β) unterstrichen, die ihrerseits das zweimalig Adverb יַחְדָּו »zusammen« in V. 6ba.7aβ vorbereitet. Es geht also um die Aufhebung eines naturgegebenen Gegeneinanders durch eine Art »Vergesellschaftung« (das Zusammen-Lagern) in der Tierwelt, die ein Vorschein der künftigen Heilszeit ist.

Diese als Entfeindung beschriebene *Umwertung der üblichen Normen* setzt sich auf der Ebene der Mensch / Tier-Beziehung fort und wird in dem abschließenden Chiasmus von V. 8 (a: gefährdeter Mensch → gefährliches Tier, b: gefährliches Tier ← gefährdeter Mensch) so ausgedrückt, dass der Säugling vergnügt am Schlupfloch der Kobra spielen und das von der Muttermilch entwöhnte Kind seine Hand nach der Höhle der Viper ausstrecken kann. Erst *nachdem* der Text alle Aspekte der Entfeindung bis zum Stroh fressenden Löwen (V. 7b) durchgespielt hat, kann der Säugling // Entwöhnte von V. 8 es *von sich aus* wagen, auf den natürlichen Feind (Kobra // Viper) zuzugehen und mit ihm zu »spielen«.<sup>18</sup>

Der Mittelvers V. 7a der kleinen Komposition V. 6b–7 ist demgegenüber von geradezu statischer Ruhe und fasst den Tierfrieden in das Bildmotiv vom »Muttertier und seinem Jungen«.<sup>19</sup> Seine Brisanz erhält dieses Motiv durch die Überwindung einer naturgegebenen Todfeindschaft (Kuh – Bärin),<sup>20</sup> die den Frieden an seiner empfindlichsten Stelle, nämlich im Blick auf die »Jungen / Jungtiere« (יְלֵדִים), d. h. auf die wehrlose und schwache Kreatur herbeiführt. Das lässt auf ein

<sup>16</sup> S. dazu E.-J. WASCHKE, Art. רִבֵּץ, ThWAT 7, 1993, 320–325.

<sup>17</sup> Vgl. RIEDE, Spiegel der Tiere (s. Anm. 1), 158.

<sup>18</sup> V. 8 stellt mit seiner *Antithese: Säugling // Entwöhnter* (= Mensch in seiner wehrlosesten Erscheinungsform) *versus Kobra // Viper* (= Tier in seiner heimtückischsten [Loch // Höhle] und gefährlichsten Erscheinungsform) einen gelungenen Abschluss der Tierbilder dar, vgl. als Kontrastausage Gen 3,14f.: »(14) Da sprach JHWH Elohim zu der Schlange: ›Weil du dieses getan hast, verflucht bist du [unter allem Vieh und] unter allen Tieren des Feldes. Auf deinem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. (15) Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinen Nachkommen und ihren Nachkommen. Er wird dir den Kopf zermalmen und du wirst ihn treffen an der Ferse.«

<sup>19</sup> Zu diesem Motiv s. O. KEEL, Das Böcklein in der Milch seiner Mutter und Verwandtes, OBO 33, Freiburg (Schweiz) / Göttingen 1980, ferner die Hinweise bei B. JANOWSKI / U. NEUMANN-GORSOLKE, Das Tier als Manifestation des Segens, in: JANOWSKI, Gefährten (s. Anm. 2), 15 ff.

<sup>20</sup> Diese Brisanz wird dadurch unterstrichen, dass sogar die wegen ihrer Fürsorge für ihre Jungen besonders aggressive Bärin sich in die Verhaltensänderung einfügt und zusammen mit der Kuh und deren Jungen weidet, vgl. HUNZIKER-RODEWALD, Hirt und Herde (s. Anm. 7), 198 mit Anm. 36.

Gesellschaftsideal schließen, das »die Qualität einer Sozialstruktur in erster Linie am Ergehen ihrer verletzlichsten Glieder (vgl. V. 4a) mißt«<sup>21</sup>.

Der leitende Aspekt des Textes besteht – jedenfalls, wenn man ihn ohne seinen Abschluss in V. 9<sup>22</sup> liest – demnach darin, dass sich für Israel »die empirische Tierwelt gleichsam in eine allumfassende Haustierwelt«<sup>23</sup> verwandeln wird. So kann dann in V. 9 – wie wir gleich sehen werden – das Resümee vom Ende des »Verderbens« gezogen werden, weil auch die todbringenden Tiere in die umfassende Erkenntnis JHWHs einbezogen werden, die das ganze Land »bedeckt«.

### III. Der Kontext von Jes 11,6–9

Bevor ich auf Jes 11,9 und Jes 11,10 eingehe, soll der Text in Erinnerung gebracht werden, der unserer Perikope unmittelbar vorhergeht. Der thematische Zusammenhang von Jes 11,6–9 und 11,\*1–5 ist dabei dergestalt, dass die fürsorgliche Leitung des Knaben von V. 6bß nicht nur auf JHWHs Führung seiner »Herde« Israel,<sup>24</sup> sondern auch auf die von dem geistbegabten Herrscher der Zukunft beschützten »Geringen« und »Elenden« von V. 4a hin transparent ist. Im Kontext des sog. Testaments Jesajas Jes \*1–11<sup>25</sup> und seiner drei Herrscherverheißungen (7,14; 9,1–6; 11,\*1–5)<sup>26</sup> kleidet Jes 11,\*1–5 die Geburt von 7,14 und 9,5 in die Metapher vom »Reis aus dem Baumstumpf Isais« (V. 1) und macht diesen »Spross« zu einem Träger des Gottesgeistes:

#### *Auftreten des künftigen Herrschers*

- 1 Es wird hervorgehen ein Reis aus dem Baumstumpf Isais,  
und ein Spross wird aus seinen Wurzeln Frucht bringen.

#### *Ausrüstung zu seiner Amtsführung*

- 2 Auf ihm wird der Geist JHWHs ruhen,  
ein Geist der Weisheit und der Einsicht,  
ein Geist des Rates und der Stärke,  
ein Geist der Erkenntnis und der JHWH-Furcht.

#### *Amtsausübung bezüglich seines Handelns*

- 3 [und er wird sein Wohlgefallen an der Furcht JHWHs haben]  
Nicht nach dem, was seine Augen sehen, wird er richten  
und nicht nach dem, was seine Ohren hören, wird er entscheiden,

<sup>21</sup> AaO., 202.

<sup>22</sup> S. dazu im Folgenden.

<sup>23</sup> STECK, Knabe (s. Anm. 7), 112.

<sup>24</sup> S. dazu die Hinweise bei HUNZIKER-RODEWALD, Hirt und Herde (s. Anm. 7), 203 Anm. 72.

<sup>25</sup> S. dazu BLUM, Testament (s. Anm. 6), 547 ff. und DERS., Jesajas prophetisches Testament. Beobachtungen zu Jes 1–11: Teil II, ZAW 109, 1997, 12–29.

<sup>26</sup> S. dazu BEUKEN, Jesaja (s. Anm. 6), 37 ff.

- 4 sondern er wird die Geringen in Gerechtigkeit richten  
und in Geradheit für die Elenden des Landes entscheiden.  
Er wird die Erde mit dem Stab seines Mundes schlagen  
und mit dem Hauch seiner Lippen den Frevler töten.

*Amtsausübung bezüglich seiner Person*

- 5 Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Hüften sein  
und die Zuverlässigkeit der Gürtel seiner Lenden.

Die semantischen Bezüge in dieser kleinen Komposition lassen sich wie folgt darstellen:

1 *Auftreten des Herrschers*

- a Reis aus Baumstumpf Isais  
b // Sproß aus seinen Wurzeln

2 *Geistbegabung des Herrschers*

- a »Ruhen« der רוּחַ auf dem künftigen Herrscher:  
ba Geist der Weisheit // der Einsicht  
bβ Geist des Rates // der Stärke  
by Geist der Erkenntnis // der JHWH-Furcht

3f *Handeln des Herrschers*

- 3b שָׁפֵט // יָכַח hif. relational (ל): Augenschein // Hörensagen<sup>27</sup>  
4a שָׁפֵט // יָכַח hif. instrumental (ב): Gerechtigkeit // Geradheit  
b נָכַח hif. // מוֹתָהּ hif. instrumental (ב): Stab d. Mundes // Hauch d. Lippen<sup>28</sup>

5 *Insignien des Herrschers*

- a Gerechtigkeit = Gürtel der Hüften  
b // Zuverlässigkeit = Gürtel der Lenden

Gemäß der kompositorischen Anlage von Jes 11,\*1–5 legt der zweifache Parallelismus in V. 3b.4a – שָׁפֵט »richten« abs. bzw. + Obj. רְלִיּוֹם »Geringe« // יָכַח hif. abs. bzw. + עֲנִי־אֶרֶץ »Elende des Landes« – die Bedeutung von שָׁפֵט im Sinn von יָכַח hif. fest. Da dieses Verb mit den *personae miserabiles* als Objekt eine positivforensische Bedeutung hat (»feststellen, was recht ist bzw. wer im Recht ist > entscheiden (zugunsten von)«<sup>29</sup>, meint auch שָׁפֵט in Jes 11,3 f. »zum Recht verhelfen, Recht verschaffen«.

Die Fortsetzung dieses Parallelismus durch V. 4b bringt demgegenüber eine Kontrastaussage ein: Der künftige Herrscher verhilft den Geringen und Elenden

<sup>27</sup> Zum *Lamed modi* mit relationaler Aussageintention (»gemäß«) s. E. JENNI, Die hebräischen Präpositionen Bd. 3: Die Präposition Lamed, Stuttgart / Berlin / Köln 2000, 276 ff., bes. 279 f.

<sup>28</sup> V. 3b–4 sind poetisch sehr dicht formuliert: In V. 3b (negiert) und V. 4a findet sich, allerdings mit entgegengesetzter Aussageintention, dieselbe Verbabfolge; in V. 4a und V. 4b wird zweimal mit *Beth instrumenti* formuliert, und V. 3b und V. 4b verwenden jeweils Körperbegriffe: Augen // Ohren und Mund // Lippen.

<sup>29</sup> S. dazu H. J. BOECKER, Redeformen des Rechtslebens im Alten Testament, WMANT 14, Neukirchen-Vluyn <sup>2</sup>1970, 45 ff., ferner Gesenius<sup>18</sup> 463 s. v. יָכַח hif. (Lit.).

zum Recht, *indem* er die Erde »schlägt« und den Frevler »tötet«<sup>30</sup> – allerdings mit Waffen, die ungewöhnlich genug sind (»Stab / Zeppter des Mundes« = Befehlsgewalt // »Hauch der Lippen« = wirkmächtiges Wort / tötender Gluthauch)<sup>31</sup> und die der Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit seines Auftretens Nachdruck verleihen (V. 5). Das Ziel der Herrscherverheißung Jes 11,\*1–5 ist nicht die Verherrlichung der Gewalt, sondern deren Brechung.<sup>32</sup> Im Zeichen dieser messianischen Machtausübung – der künftige Herrscher tötet die Schuldigen mit dem »Hauch seiner Lippen«, der die Geringen und Elenden wirksam schützt<sup>33</sup> – ist das Königsbild von Ps 2,8 f. und anderer Texte überwunden und transformiert.

Jes 11,\*1–5 zeigt eine »auffallende Nähe zur traditionellen vorderorientalischen Königs-ideologie«<sup>34</sup> und dürfte speziell mit V. 3b–4 in der Tradition der jüdischen Königsideo-logie stehen, wie sie in der spätvorexilischen Grundschrift von Ps 72 (V. 2–4.5–7// V. 12–14.\*16–17) paradigmatisch Ausdruck gefunden hat:

A: *Der König als soziale Instanz* (Gesellschaft)

- 2 Er richte dein Volk in Gerechtigkeit  
und deine Elenden mit Recht.
- 3 Es sollen die Berge Heil tragen für das Volk  
und die Hügel durch Gerechtigkeit.
- 4 Er richte die Elenden des Volkes,  
er rette die Söhne des Armen und zerschlage den Unterdrücker.

B: *Der König als Mittler des Heils* (Natur)

- 5 ›Er möge lange leben‹ mit / vor der Sonne  
und vor dem Mond von Geschlecht zu Geschlecht.
- 6 Er komme herab wie der Regen auf die Mahd,  
wie Regenschauer, ›die‹ das Land ›benetzen‹.
- 7 Es sprosse in seinen Tagen der Gerechte  
und Fülle des Heils sei, bis kein Mond mehr ist.

<sup>30</sup> S. dazu H. SEEBASS, Herrscherverheißungen im Alten Testament, BThSt 19, Neukirchen-Vluyn 1992, 21 ff.24 ff.

<sup>31</sup> H. WILDBERGER, Jesaja 1–12, BK X/1, Neukirchen-Vluyn 1972, 454 f.: »Richterspruch (des Messias)«, vgl. SEEBASS, Herrscherverheißungen (s. Anm. 30), 28: »juristische Sprachkompetenz (des Messias); Urteilsrede im Prozeß«. Möglich wäre auch die Deutung auf den »tötenden Gluthauch«, der aus dem Mund des Herrschers hervorgeht, s. dazu O. KEEL, Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus, Teil 1, Göttingen 2007, 197 f.

<sup>32</sup> Vgl. EBACH, Ende des Feindes (s. Anm. 1), 75 ff.

<sup>33</sup> Anders U. BECKER, Der Messias in Jes 7–11. Zur »Theopolitik« prophetischer Heils-erwartungen, in: S. GILLMAYR-BUCHER u. a. (Hg.), Ein Herz so weit wie der Sand am Ufer des Meeres (FS G. Hentschel), EThSt 90, Würzburg 2006, 235–254, hier 250 f., der V. 4 ohne über-zeugende Argumente mit CHR. LEVIN, The Poor in the Old Testament: Some Observations, in: DERS., Fortschreibungen. Gesammelte Studien zum Alten Testament, BZAW 316, Berlin / New York 2003, 322–338, hier 334 f. für eine »armentheologische« Ergänzung hält. In ähnlicher Weise verfährt DERS., Psalm 72 und der Alte Orient. Grenzen und Chancen eines Vergleiches, in: A. BERLEJUNG/R. HECKL (Hg.), Mensch und König. Studien zur Anthropologie des Alten Testaments (FS R. Lux), HBS 53, Freiburg / Basel / Wien 2008, 123–140 auch mit Ps 72,2.4.12–14.

<sup>34</sup> SCHMID, Herrschererwartungen (s. Anm. 4), 66.

A': *Der König als soziale Instanz* (Gesellschaft)

- 12 Ja, er rette den Armen, der (um Hilfe) schreit,  
und den Elenden und den, der keinen Helfer hat.  
13 Er erbarme sich des Geringen und Armen  
und rette das Leben der Armen.  
14 Aus Bedrängnis und Gewalt erlöse er ihr Leben,  
und kostbar sei ihr Blut in seinen Augen.

B': *Der König als Mittler des Heils* (Natur)

- 16 Es sei Fülle an Korn im Land,  
auf dem Gipfel der Berge woge es.  
Wie der Libanon blühe seine Frucht  
und seine Halme wie das Kraut des Landes.  
17\* Es bleibe sein Name alle Zeit,  
vor der Sonne sprosse sein Name.<sup>35</sup>

Die in Ps 72 entfaltete Sicht des Königtums hat zwei Aspekte: einen auf die *Gesellschaft* bezogenen Aspekt, der sich als Durchsetzung von Gerechtigkeit // Recht gegenüber den Elenden und Armen (V. 2–4) bzw. als Errettung // Erlösung des Armen, Elenden und Geringen (V. 12–14) äußert (*König als soziale Instanz*), und einen auf die *Natur* bezogenen Aspekt, der sich als Sprossen des Gerechten // des Heils (V. 5–7) äußert bzw. der mit dem lebenspendenden Regen (V. 6) und dem Wachsen des Kornes (V. 16) verglichen wird (*König als Mittler des Heils*). Beide Aspekte ergänzen sich nicht nur gegenseitig, sie sind, wie auch die Abfolge der Motive »Gerechtigkeit« – »Fruchtbarkeit« – »Gerechtigkeit« in V. 2–4 zeigt, Handlungskorrelate. Was die Intention des königlichen Rechtshandelns angeht, so lässt sich diese besonders den in V. 2–4 und V. 12–14 verwendeten Verben entnehmen.<sup>36</sup> Danach »richtet« der König die Elenden und Armen, also die *personae miserabiles*, indem er ihnen »zum Recht verhilft« (טָפַח), d. h. indem er sie »rettet«, sich ihrer »erbarmt« und sie »auslöst / erlöst«. Vor wem er sie rettet, präzisiert V. 4b: vor dem »Unterdrücker«, den er »zerschlägt« (אָדָּר pi.). Als soziale Instanz ist der König demnach der Rechtshelfer und Retter der Armen, deren »Blut« (V. 14b, // »Leben« V. 13b.14a) in seinen Augen kostbar ist.

Wohlgemerkt: Das Motiv des Tierfriedens kommt in den königsideologischen Texten und Traditionen des Alten Testaments sonst nicht vor. Das ist eine *differentia specifica* zwischen Ps 72 (Grundschicht) sowie anderen königsideologischen Texten und Jes 11,1–9. Erst Jes 11,1–9 kombiniert beide Motive – dasjenige des *königlichen Rechtshandelns* und dasjenige des (*eschatologischen*) *Tierfriedens* – miteinander. Was dabei Jes 11,6–9 mit Jes 11,\*1–5 verbindet und gleichzeitig den redaktionellen Anschluss des jüngeren Textes (Jes

<sup>35</sup> Zu diesem Text s. B. JANOWSKI, Die Frucht der Gerechtigkeit. Ps 72 und die jüdische Königsideologie, in: DERS., Der Gott des Lebens. Beiträge zur Theologie des Alten Testaments 3, Neukirchen-Vluyn 2003, 157–197, hier 165 ff.; A. MEINHOLD, Verstehen und Übersetzen. Versuch zu Ps 72, leqach 4, 2004, 85–107; DERS., Zur kosmologischen Dimension des davidischen Königs (am Beispiel Salomos als Tempelbauer und Affenimporteur), in: GILLMAYR-BUCHER, Herz (s. Anm. 33), 37–54 und G. BARBIERO, The Risks of an Fragmented Reading of the Psalms. Psalm 72 as a Case in Point, ZAW 120, 2008, 67–91. Auf die redaktionsgeschichtliche Hypothese von U. BECKER, Psalm 72 und der Alte Orient. Grenzen und Chancen eines Vergleichs, in: BERLEJUNG/HECKL, Mensch und König (s. Anm. 33), 123–140 soll an anderer Stelle eingegangen werden.

<sup>36</sup> S. dazu im einzelnen JANOWSKI, Frucht der Gerechtigkeit (s. Anm. 35), 183 ff.

11,6–9) an den älteren Texte (Jes 11,\*1–5) möglich und verständlich macht, dürfte das Thema »Gerechtigkeit« sein:

»Die Realisierung von Heil im Sinne umfassend förderlicher Gemeinschafts- und Naturordnung (שלום, צדק u. a.) gehört für die Königsideologie zur Auswirkung der Herrschaft eines Königs; da nun צדק und שלום sachlich eine überaus große Spannweite besitzen, darf es nicht verwundern, wenn zur Konkretisierung solchen Heilszustandes in Jes 11,6–8 das im Vorstellungszusammenhang sonst nicht fest verankerte Motiv des Tierfriedens verwendet wird ...«<sup>37</sup>

Anders gesagt: Jes 11,\*1–5 bereitet vorstellungsmäßig den Boden für die Bilder vom Tierfrieden in Jes 11,6–9, die ihrerseits transparent sind für das Gerechtigkeithandeln des künftigen Herrschers an den Geringen und Elenden und gegenüber dem Frevler (V. 3b–4). Allerdings ist dies eine Transparenz eigener Art, denn »dem Ductus von 11,1–5 hätte entsprochen, daß die wilden Tiere wie die Gewaltmenschen in 11,4 gemäß Lev 26,6; Ez 34,25–28 ausgerottet werden«<sup>38</sup>. Statt einer *Elimination des Frevlers* (V. 4b) geschieht in Jes 11,6–8 aber eine *Konversion der Raubtiere*, die jede Erwartung sprengt. Insofern stellen V. 6–8 nicht eine Folge,<sup>39</sup> sondern eine Konkretisierung des messianischen Wirkens mittels singulärer Bildsequenzen dar.

Auch der abschließende V. 9, der ein Resümee formuliert,

לֹא יֵרָעוּ וְלֹא יִשְׁחִיתוּ בְּכָל־הָרְ קָדְשִׁי  
כִּי־מִלְאָה הָאָרֶץ דְּעָה אֶת־יְהוָה כַּמִּים לַיָּם מְכֻסִּים

Nichts Böses und nichts Verderbliches wird man tun :: Gen 6,11a.12  
auf meinem ganzen heiligen Berg,

denn voll sein wird das Land von der Erkenntnis JHWHs :: Gen 6,11b.13aβ  
wie von Wassern, die das Meer bedecken.

hat Bezüge zum Vorhergehenden. Zum einen hat V. 9a die Funktion, V. 3b–5 (Thema »Gerechtigkeit«) und V. 6–8 (Thema »Tierfrieden«) zusammenzufassen<sup>40</sup> und im Gedanken der endgültigen Überwindung des Bösen (רעע hif. :: צָדָק, V. 4a.5a) und des Verderbens (שחת hif.) zu bündeln. Mit der שחת hif.-Formulierung wird zugleich ein kontrastiver Bezug zur priesterlichen Fluterzählung, speziell zu dem »Verderben« markiert, das nach Gen 6,11 f. die Flut ausgelöst hat. Die Integrität der Schöpfung wurde nach Gen 6,11–13 durch die »Gewalt« (חָמָס)<sup>41</sup> allen Fleisches, also von Mensch und Tier, verdorben (V. 11 f.) und die Erde mit Gewalt »angefüllt« (11b.13a):

<sup>37</sup> BARTH, Jesaja-Worte (s. Anm. 6), 62.

<sup>38</sup> STECK, Knabe (s. Anm. 7), 107.

<sup>39</sup> Dafür spricht auch die Syntax, vgl. HUNZIKER-RODEWALD, Hirt und Herde (s. Anm. 7), 199 Anm. 46.

<sup>40</sup> Vgl. STECK, Knabe (s. Anm. 7), 106 Anm. 14 und ZENGER, Jes 11,1–10 (s. Anm. 8), 145.

<sup>41</sup> Zu חָמָס als Zentralbegriff der Unheilsprophetie s. J.CHR. GERTZ, Beobachtungen zum literarischen Charakter und zum geistesgeschichtlichen Ort der nichtpriesterlichen Sintflut-

- 11 Und es verderbte (שחת nif.) die Erde vor Gott,  
und voll wurde (מלא nif.) die Erde von Gewalt.
- 12 Und Gott sah die Erde und siehe: sie war verderbt (שחת nif.),  
denn verderbt (שחת hif.) hatte alles Fleisch seinen Weg auf der Erde.
- 13 Und Gott sprach zu Noah:  
»Das Ende allen Fleisches ist vor mich gekommen,  
denn voll ist (מלא) die Erde von Gewalt von ihnen her,  
und siehe, ich bin dabei, sie zu vernichten (שחת hif.) mit der Erde.« (Gen 6,11–13)

Damit ist, wie die Gegenformulierung »Und siehe: sie war verderbt« (Gen 6,12a) zur Billigungsformel »Und siehe: sie war sehr gut« (Gen 1,31a) der priesterlichen Schöpfungserzählung prägnant zeigt, »ein Totalumschlag von der idealen Schöpfung in eine durch Gewalt pervertierte Welt ausgesagt«<sup>42</sup>, der Gott in seiner Rede vor der Flut das »Ende allen Fleisches« ankündigt (6,13–17a) und von dem nur Noah, seine Familie sowie je zwei Exemplare von allen Tieren (außer den Fischen) ausgenommen sind (6,18b–21), »um sie mit dir am Leben zu erhalten« (6,19a, vgl. V. 20b). Dass diese Problematik in Jes 11,9a eingespielt<sup>43</sup> und in ihrer Sinnrichtung umgekehrt wird, verleiht dem *eschatologischen* Tierfrieden eine *protologische* Dimension.<sup>44</sup>

Zum anderen weist Jes 11,9b mit der Wendung »Erkenntnis JHWHs« (דעה אֵת־יְהוָה) über V. 6–8 auf den vom Geist der JHWH-Erkenntnis (דעת יְהוָה) begabten Herrscher in V. 2 zurück und bildet damit eine Antithese zu Jes 1,3:

Der Ochse kennt seinen Besitzer,  
der Esel die Krippe seines Herrn.  
Israel aber erkennt es nicht,  
mein Volk kommt nicht zur Einsicht.

Zugleich greift der begründende Halbvers Jes 11,9b mit der מלא-Formulierung und der »Wasser«-Motivik kontrastiv die Thematik von Gen 6,11b.13a $\beta$  auf. Zentral ist dabei wieder die Transformierung der Gewalt »allen Fleisches«, also von Menschen *und* Tieren, in die überströmende Erkenntnis JHWHs, die das ganze Land bedecken wird. Der Ort, an dem diese umfassende und durch das neue »Reis aus dem Baumstumpf Isais« (Jes 11,1) vermittelte JHWH-Erkenntnis Realität wird, ist »mein ganzer heiliger Berg«, d. h. der Zion. Wenn hier »die

erzählung, in: M. BECK / U. SCHORN (Hg.), Auf dem Weg zur Endgestalt von Genesis bis II Regum (FS H.-Chr. Schmitt), BZAW 370, Berlin / New York 2006, 41–57, hier 54 f.

<sup>42</sup> R. OBERFORCHER, Biblische Lesarten zur Anthropologie des Ebenbildmotivs, in: A. VONACH / G. FISCHER (Hg.), Horizonte biblischer Texte (FS J. M. Oesch), OBO 196, Freiburg (Schweiz) / Göttingen 2003, 131–168, hier 145, s. dazu auch B. JANOWSKI, Schöpferischer Erinnerung. Zum »Gedenken Gottes« in der biblischen Fluterzählung, in: DERS., Die Welt als Schöpfung. Beiträge zur Theologie des Alten Testaments 4, Neukirchen-Vluyn 2008, 172–198, hier 183 ff.

<sup>43</sup> Dieser Bezug wird von HUNZIKER-RODEWALD, Hirt und Herde (s. Anm. 7), 201 nicht erkannt bzw. nicht thematisiert.

<sup>44</sup> S. dazu auch im Folgenden.

Unterdrückten und Armen endlich zu ihrem Lebensrecht kommen, bricht an diesem Ort der Schöpfung die Gottesherrschaft an«<sup>45</sup>.

Auf der Ebene der Endkomposition tritt abschließend noch V. 10 hinzu,<sup>46</sup> der mit der Wendung »Wurzelspross Isais« auf Jes 11,1 zurück- und mit der Wendung »Zeichen für die Völker« auf die Heimkehr der weltweiten Diaspora des Nord- und des Südreichs Jes 11,11–16 vorausblickt:

Und es wird geschehen an jenem Tag:  
Der Wurzelspross Isais wird dastehen als Zeichen für die Völker,  
zu ihm kommen suchend die Nationen,  
sein Ruheplatz wird voll Herrlichkeit sein.

Damit ist aber der thematische Horizont von Jes 11,1–9 überschritten, auch wenn der Vers nicht Vorverweis im Rahmen einer älteren Verbindung von Erstem und Zweitem Jesaja ist, sondern »literarisch ursprünglich in einen protojesajanischen Rahmen gehört«<sup>47</sup>.

Die Friedenshoffnung des Textes Jes 11,6–9, der nicht wie Lev 26,6f.:

(6) Ich gebe (euch) Frieden im Land; ihr könnt ruhig schlafen, niemand soll euch aufschrecken. Ich werde die wilden Tiere aus dem Land vertreiben, und das Schwert soll nicht in eurem Land umhergehen. (7) Ihr sollt eure Feinde verfolgen, sie werden eurem Schwert zum Opfer fallen.<sup>48</sup>

die Ausrottung der wilden Tiere // politischen Feinde, sondern ihre »Konversion«<sup>49</sup> erwartet, hat demnach mit denselben Fragen zu tun wie Gen 1,29f. und 9,1–7. Im Blick auf die wilden Tiere geht er aber über jene Texte hinaus. Auch wenn in Jes 11,6–9 von der Bedrohung durch menschliche Feinde und deren Abwehr nicht unmittelbar die Rede ist, kann in den Bildern vom Tierfrieden dennoch ein Modell für den Umgang mit dem Feind gesehen werden, weil sie aufgrund der *Korrelation von Sozialordnung* (Jes 11,\*1–5) und *Naturordnung* (Jes 11,6–8) transparent sind für das die Gewalt der Frevler beendende Gerechtigkeitshandeln des künftigen Herrschers.<sup>50</sup> Insofern hat Jes 11,6–9 ein politisch-utopisches Profil. Denn: »Nicht, ob der Löwe wirklich Stroh fressen wird, ist die Frage, sondern welche Erwartung, welche Einschätzung des Feindlichen, zuletzt welche gegenwärtige Praxis jener Friedenshoffnung entspricht.«<sup>51</sup>

<sup>45</sup> ZENGER, Jes 11,1–10 (s. Anm. 8), 147. Eine Rezeption von Jes 11,6–9, die die Aussagen allerdings verkürzt und damit neu ausrichtet, findet sich in Jes 65,25, s. dazu EBACH, Ende des Feindes (s. Anm. 1), 81 Anm. 277 und STECK, Knabe (s. Anm. 7), 108 f. 112. Anders HUNZIKER-RODEWALD, Hirt und Herde (s. Anm. 7), 200 f. 202, die in Jes 65,17 ff. das Modell für die Konkretisierung in Jes 11,6–9 sehen will.

<sup>46</sup> Zu den literarhistorischen Fragen s. STECK, Knabe (s. Anm. 7), 105 Anm. 10; BEUKEN, Jesaja (s. Anm. 6), 315 f. und SCHMID, Herrschererwartungen (s. Anm. 4), 63.

<sup>47</sup> STECK, ebd.

<sup>48</sup> Vgl. Ez 34,25 und Hos 2,20.

<sup>49</sup> Vgl. EBACH, Ende des Feindes (s. Anm. 1), 79 f.

<sup>50</sup> S. dazu auch oben 9 ff.

<sup>51</sup> DERS., aaO., 81.

#### IV. Zusammenfassung und Ausblick

Ziehen wir ein Fazit. Bekanntlich gibt es im Alten und im Neuen Testament eine Fülle divergierender Vorstellungen von der eschatologischen Heilszeit, die sich zum Teil sogar widersprechen.<sup>52</sup> Was sie miteinander verbindet, ist aber die Überzeugung, dass es JHWH ist, der die Wende der Zeit unüberbietbar herbeiführt und den Bedrängnissen durch Leid und Not endgültig ein Ende bereitet. »Wende der Zeit« bedeutet aber

»nicht das Ende, sondern die Vollendung der Schöpfung; keine andere Welt, sondern diese Welt anders; kein Ende der Zeit, sondern ein Ende des Leids in einer Zeit ohne Ende; kein Leben im Himmel, sondern den Himmel auf Erden. Die Menschen altern, aber sie werden gewiß alt und lebenssatt. Eschatologie meint also die Vorstellung von einer Heilszeit, die endgültig und innerweltlich ist«<sup>53</sup>.

Jes 11,6–9 ist, wie die Sprachform der gewissen Erwartung<sup>54</sup> zeigt, von futurischer Eschatologie geprägt. Aber nicht nur das. Denn inhaltlich ist diese Erwartung »von der vorfindlichen Gegenwart geschieden ..., indem sie Elemente vergangener Hoffnung reformuliert«<sup>55</sup>. Welche Elemente das sind, ergibt sich aus den intertextuellen Bezügen zur priesterlichen Urgeschichte, speziell zu Gen 6,11–13,<sup>56</sup> die in V. 9 kontrastiv eingespielt werden. So spricht Jes 11,6–9 im Motiv des Tierfriedens von der ›Welt des Anfangs‹, in der das Mensch/Tier-Verhältnis zwar herrschaftlich (Gen 1,26–28),<sup>57</sup> aber als Herrschaft ohne Blutvergießen (Gen 1,29 f. *versus* Gen 9,2 f.) gedacht war:

<sup>52</sup> S. dazu den Überblick bei W. H. SCHMIDT, Aspekte der Eschatologie im Alten Testament, JBTh 8, 1993, 3–23; TH. HIEKE, »Dann wohnt der Wolf beim Lamm ...« (Jes 11,6). Utopien in den prophetischen Schriften des Alten Testaments, LebZeug 54, 1999, 245–264; H.-P. MÜLLER, Art. Eschatologie II, RGG<sup>4</sup> 2, 1999, 1546–1553; K. KOENEN, Altes Testament, in: DERS./R. KÜHSHELM, Zeitenwende. Perspektiven des Alten und Neuen Testaments, NEB.Themen 2, Würzburg 1999, 9–56 u. a.

<sup>53</sup> KOENEN, aaO., 12, s. dazu auch G. THOMAS, Neuschöpfung. Systematisch-theologische Untersuchungen zur Hoffnung auf das »Leben in der zukünftigen Welt«, Neukirchen-Vluyn 2009, 115 ff.

<sup>54</sup> Außer dem partizipialen Nominalsatz V. 6bβ und der Vorzeitigkeit indizierenden *x-qatal*-Fügung in V. 8b findet sich in V. 6–8 nur individueller Sachverhalt der Zukunft (*w-qatal-x* gefolgt von *x-yiqtol*-LF), s. dazu auch BEUKEN, Jesaja (s. Anm. 6), 304 f. mit Anm. 30.

<sup>55</sup> EBACH, Ende des Feindes (s. Anm. 1), 76.

<sup>56</sup> S. dazu oben 13 f.

<sup>57</sup> Das Leitverb für die Herrschaft über die Tiere ist nach Gen 1,26.28 הָרָא, s. dazu B. JANOWSKI, Die lebendige Statue Gottes. Zur Anthropologie der priesterlichen Urgeschichte, in: DERS., Die Welt als Schöpfung (s. Anm. 42), 140–171, hier 153 ff. Demgegenüber spricht Jes 11,6bβ von »treiben, leiten« (הָרָא) von Jungstier und Junglöwen durch einen kleinen Knaben, s. dazu auch oben Anm. 8. Insofern mutet Jes 11,6bβ wie eine modifizierte Neuauflage des Herrschaftsauftrags an.

- 29 Und Gott sagte:  
 »Siehe, hiermit gebe ich euch alles Samen spendende Kraut, das auf der Oberfläche  
 der ganzen Erde ist,  
 und alle Bäume, an denen Samen spendende Baumfrüchte sind:  
 euch soll es zur Nahrung dienen.
- 30 Und allem Getier der Erde  
 und allen Vögeln des Himmels  
 und allem, was auf der Erde kriecht, was Lebendigkeit in sich hat,  
 (gebe ich) alles Blattwerk des Krautes zur Nahrung.«  
 Und es geschah so. (Gen 1,29 f.)
- 1 Da segnete Gott Noah und seine Söhne  
 und sagte zu ihnen:  
 »Seid fruchtbar und werdet zahlreich und füllt die Erde.
- 2 Und Furcht vor euch und Schrecken vor euch sei auf allen Tieren der Erde und auf  
 allen Vögeln des Himmels,  
 mit allem, was sich auf dem Erdboden regt, und mit allen Fischen des Meeres sind  
 sie in eure Hand gegeben.
- 3 Alles, was sich regt, das lebendig ist – euch sei es zur Nahrung,  
 wie das grüne Kraut habe ich euch alles gegeben.« (Gen 9,1–3)

Wie immer man die Relation der beiden Texte Gen 1,26–31 und Gen 9,1–7 beurteilt<sup>58</sup> – die Priesterschrift hält jedenfalls den Glauben daran fest, dass der Mensch als »Bild / Statue« Gottes sein Weltverhältnis verfehlt, wenn er es im Sinn von Gen 6,11–13 auslebt, wenn er also sein Handeln von der Maxime der Gewalt bestimmt sein lässt. Sowenig Gen 9,2 f. einfach die Gewaltlinie von Gen 6,11 ff. fortschreibt, sowenig reduziert der Herrschaftsauftrag von Gen 1,26–31 die Wirklichkeit auf das Ideal der heilen Welt. Zusammen mit Gen 9,1–7.8–17 kann er auch als Utopie<sup>59</sup> und d. h. als Aufforderung gelesen werden, es nicht bei der Normativität des Faktischen, wie sie Gen 9,2 f. beschreibt, zu belassen, sondern die Herrschaft des Menschen zu begrenzen, wo sie schrankenlos zu werden droht.

Jes 11,6–9 stellt aber nicht einfach eine Rezeption der *universalen, schöpfungstheologischen Utopie* der priesterlichen Urgeschichte dar. Vielmehr wird diese universale, schöpfungstheologische Linie, wie die zahlreichen Anspielungen auf Jes \*1,2–11,5 zeigen, kombiniert mit einer *partikularen, heilsgeschichtlichen Perspektive*, wonach es um die »Wiederherstellung von Israels Wohngebiet« und den Zion als den Ort der eschatologischen Rechtsverwirklichung geht.<sup>60</sup> Auf dem Hintergrund dieses doppelten Bezuges – universal *und* partikular oder Schöpfung *und* Zion – hofft die Utopie von Jes 11,6–9 auf die endgültige Über-

<sup>58</sup> S. dazu JANOWSKI, aaO., 164 ff.

<sup>59</sup> Die priesterliche Urgeschichte zielt zwar über den ›Anfang der Welt‹ hinaus auf die Zukunft, spricht selbst aber keine eschatologische Hoffnung aus, vgl. SCHMIDT, Eschatologie (s. Anm. 52), 19.

<sup>60</sup> Vgl. BEUKEN, Jesaja (s. Anm. 6), 314 f.

windung des Bösen. Frieden realisiert hier »sich nicht in der Tilgung des Widrigen, sondern in seiner Konversion zu Nicht-mehr-Widrigem«<sup>61</sup>. Schließlich bleibt der Wolf ein Wolf und wird nicht zu einem Lamm, aber sein Verhalten ändert sich, weil er seine »natürliche Feindschaft« überwindet. Dass diese Konversion die Form der *aktiven Entfeindung* hat, bei der der Stärkere den ersten Schritt machen muss (V. 6a!)<sup>62</sup> – das ist die gute Botschaft, aber auch das Geheimnis des hinreißenden Textes vom eschatologischen Tierfrieden.

---

<sup>61</sup> EBACH, Ende des Feindes (s. Anm. 1), 80.

<sup>62</sup> S. dazu oben 8 mit Anm. 18.

# Urzeit-Endzeit Correlation in the Dead Sea Scrolls and Pseudepigrapha

LUTZ DOERING

## Introduction

Ἴδοῦ, ποιῶ τὰ ἔσχατα ὡς τὰ πρῶτα: ›Behold, I make the last things like the first‹ (Barn. 6:13). Hermann Gunkel, in his landmark study *Schöpfung und Chaos in Urzeit und Endzeit* of 1895, chose this word of ›the Lord‹ in the *Epistle of Barnabas* as its motto, and he attempted to show in this book how the Babylonian *Chaoskampf* myth shaped both the protological narrative in Gen 1 and the eschatological narrative in Rev 12.<sup>1</sup> Hartmut Stegemann, in his 1981 inaugural lecture at the University of Göttingen,<sup>2</sup> claimed that Jesus' teaching on the law reflects an *Urzeit-Endzeit* correlation, insofar as the inaugurated kingdom of God restored paradisiacal conditions; here, human beings are bound by, and able to respond to, the law established through creation (*Schöpfungstora*), rendering the Mosaic Torah superfluous. While in my view Stegemann has gone beyond the available evidence in contrasting *Schöpfungstora* and Mosaic Torah, *Urzeit-Endzeit* correlation may indeed be operative in the references to creation in the divorce pericope (Mark 10:6–9, quoting Gen 1:27c [= 5:2aa] and 2:24; cf. Matt 19:4–6) and the saying on the Sabbath as having ›become‹ (ἐγένετο) for the sake of humankind (Mark 2:27).<sup>3</sup> To give a third example from the field of New Testament studies: in his book on cosmic catastrophe in the New Testament and

---

<sup>1</sup> H. Gunkel, *Schöpfung und Chaos in Urzeit und Endzeit: Eine religionsgeschichtliche Untersuchung über Gen 1 und Ap Joh 12* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1895), summary: 366–71. Cf. on this book and contemporary responses to it, W. Klatt, *Hermann Gunkel: Zu seiner Theorie der Religionsgeschichte und zur Entstehung der religionsgeschichtlichen Schule* (FRLANT 100; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1969) 46–80. More than a century after it had been published, Gunkel's book appeared in English translation: *Creation and Chaos in the Primeval Era and the Eschaton: A Religio-Historical Study of Genesis 1 and Revelation 12* (transl. K. W. Whitney, Jr.; Grand Rapids, Mich: Eerdmans, 2006).

<sup>2</sup> H. Stegemann, ›Der lehrende Jesus: Der sogenannte biblische Christus und die geschichtliche Botschaft Jesu von der Gottesherrschaft‹, *NZStTh* 24 (1982) 3–20.

<sup>3</sup> Cf. L. Doering, ›Marriage and Creation in Mark 10 and CD 4–5‹, *Echoes from the Caves: Qumran and the New Testament* (ed. F. García Martínez; STDJ 85; Leiden: Brill, 2009) 133–64; idem, ›Much Ado About Nothing? Jesus' Sabbath Healings and their Halakhic Implications Revisited‹, in: *Judaistik und neutestamentliche Wissenschaft: Standorte – Grenzen – Beziehungen*